



Eine neue Veranstaltungsreihe haben Ralph Paland und Michael Denhoff (2. und 3. v.l.), die Vorsitzenden der Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft, ins Leben gerufen. Sie trägt den Titel „Hingehört und nachgedacht“.

Foto: Hanna Styrie

Warten auf die nächste Eruption

Bernd Alois Zimmermanns Werk „Photoptosis“ markierte Auftakt einer neuen Reihe

VON HANNA STYRIE

Erfstadt. Die Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft (BAZG) hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk des in Bliesheim geborenen Komponisten zu erschließen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

„Hingehört und nachgedacht“ ist der Titel eines neuen Veranstaltungsformats, das in Zukunft als regelmäßiges öffentliches Angebot etabliert werden soll. Der Auftakt fand nun im Haus Giersberg in Bliesheim statt, in dem Zimmermann als junger Mann zum Tanz aufgespielt hat.

Ralph Paland und Michael Denhoff, die Vorsitzenden der BAZG, hatten dafür das 1968 komponierte zwölfminütige Orchesterwerk „Photoptosis“ (Lichteinfall) ausgesucht, ein Spannungsgeladendes, komplexes Stück, das sich Mitglieder der Bernd-Alois-Zimmermann-

IN BLIESHEIM GEBOREN

Bernd Alois Zimmermann wurde 1918 in Erfstadt-Bliesheim geboren. Er war Schüler im Kloster Steinfeld und am Kölner Apostelgymnasium, Frontsoldat, Student in Köln. Seit den späten 40er-Jahren machte er sich als Komponist einen Namen. Er arbeitete für den Rundfunk und leitete eine Kompositionsklasse an der Kölner Musikhochschule, wo viele später anerkannte Komponis-

Gesellschaft und Gäste gemeinsam anhörten und anschließend darüber ins Gespräch kamen.

Anregung für die Komposition waren die riesigen tiefblauen Schwammreliefs, die der französische Künstler Yves Klein für das Foyer des Gelsenkirchener Musiktheaters entworfen hat. In „Photoptosis“ verdichten sich fahle Klangfelder in

ten seine Schüler waren. Erst 52 Jahre alt, hat der Komponist seinem Leben nach langem körperlichen und seelischen Leiden am 10. August 1970 in seinem Haus in Frechen-Großkönigsdorf ein Ende gesetzt. Bestattet wurde er auf dem Friedhof Augustinusstraße, wo ein Findling das Grab kennzeichnet. Ganz in der Nähe liegt die Bernd-Alois-Zimmermann-Straße. (mma)

stetigen Spannungssteigerungen zu gewaltigen Farbentfaltungen, etwa in der Mitte des Werks vernimmt man musikalische Zitate unter anderem aus Beethovens neunter Sinfonie, Bachs erstem Brandenburgischem Konzert, dem „Tanz der Zuckerfee“ aus Tschaikowskys Nussknacker-Suite und Wagners Parsifal-Vorspiel. Kein Wunder also, dass

die Zuhörerinnen und Zuhörer zunächst „akustisch geplättet“ waren, wie Denhoff schmunzelnd konstatierte.

In der Runde aus Fachleuten und Laien kam es dennoch rasch zu einem lebhaften Austausch über die unterschiedlichen Höreindrücke. An bewegte Gestalten unter Wasser fühlte sich ein Teilnehmer erinnert, ein anderer an die schrundige, aufgesplitterte Oberfläche des Jupiter. „Man wartet auf die nächste Eruption“, äußerte sich Ralf Paland über das Werk mit seinem immer drängender werdenden Farbrausch. „Das Stück ist von einer unablässigen Spannung durchzogen“, stellte Bettina Zimmermann, die Tochter des Komponisten, fest.

Neue Einsichten vermittelte die angeregte Diskussion den Teilnehmern, die beim erneuten Vorspielen dementsprechend mit verschärfter Aufmerksamkeit in „Photoptosis“ hineinhörten.